



Alzheimer Gesellschaft  
Kreis Plön - Selbsthilfe Demenz e.V.

## „Leben mit Demenz - Rahmenbedingungen verbessern“

### Fachtag

für Ehrenamtliche und Fachkräfte,  
Menschen mit Demenz, An- und Zugehörige  
sowie alle Interessierten

**am 12.10.2023**  
in 24211 Preetz

Die Alzheimer Gesellschaft Kreis Plön – Selbsthilfe Demenz e.V. besteht seit 2011.  
Sie ist eine Selbsthilfeorganisation, die sich ausschließlich den Belangen von Menschen mit Demenz und deren An- und Zugehörigen verpflichtet sieht.

Anliegen ist es,

- zu mehr Verständnis für Menschen mit Demenz beizutragen
- die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erleichtern und zu befördern
- Beratung, Information, Aufklärung zu leisten.

Gut leben mit Demenz bedeutet auch, Selbst- und Mitbestimmung, soziale Kontakte und Zugehörigkeit und Teilhabe zu erleben.

Dass und wie Menschen mit Demenz selbstbestimmt und mit der gewünschten Lebensqualität leben können wollten wir mit unserem Fachtag, der unter der Schirmherrschaft von Herrn Björn Demmin, dem Landrat des Kreises Plön, im Rahmen der Woche der seelischen Gesundheit 2023 stattfand, beleuchten und lösungsorientiert bearbeiten.

Der Fachtag wurde gut besucht und erhielt viele positive Rückmeldungen.



Füreinander da sein –  
miteinander leben



## Das Programm:

**9.30 Uhr**      **Ankommen und Anmeldung**

**10.00 Uhr**    **Begrüßung / Eröffnung Alzheimer Gesellschaft Kreis Plön**

Eleonore Wittrin-Hegeler (gemeinsam mit Gitta Vogler 1. Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft Kreis Plön)



Wir freuen uns, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind.

Herzlich willkommen!

Wir begrüßen den Landrat des Kreises Plön, Herrn Björn Demmin, der nicht nur ein Grußwort sprechen wird, sondern freundlicherweise auch die Schirmherrschaft für diesen Fachtag übernommen hat. Dazu später noch...

Wir begrüßen den Bürgermeister der Stadt Preetz, Herrn Tim Brockmann.

Des weiteren begrüßen wir den Beauftragten für Menschen mit Behinderung Kreis Plön, Herrn Carsten Berthold-Clausen.

Wir begrüßen die Referent\*innen des heutigen Tages, die weite Wege auf sich genommen und bewältigt haben (was mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht ganz selbstverständlich ist).

Frau Andrea Kynast ist aus Rheinland-Pfalz zu uns gekommen und Herr Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt von der Uni Köln.

Ich möchte begrüßen Frau Antje Holst vom Kompetenzzentrum Demenz S-H.  
Sie wird uns heute durch den Tag führen. Dafür schon einmal herzlichen Dank!

Begrüßen möchte ich auch Frau Susanne Kugler, die Geschäftsführerin des Betreuungsvereins im Kreis Plön, und Pastor Joachim Thieme-Hachmann aus Heikendorf, die neben Frau Kynast und Frau Holst die Workshops moderieren werden.

Zwei Bemerkungen möchte ich vorab machen:

1.

Mit unserem Fachtag befinden wir uns zeitlich und thematisch in guter Gesellschaft...

Am 21.09.2023 fand der Weltalzheimer-Tag statt. Er stand in diesem Jahr unter dem Motto: Demenz – die Welt steht Kopf .

Hierzu möchte ich zitieren aus der Zeitschrift Alzheimer Info 3/23 (denn besser könnte ich es nicht formulieren):

„Mit der Diagnose einer Demenzerkrankung steht ... für die Betroffenen und ihre Angehörigen, für Freunde und das ganze Umfeld die Welt zunächst einmal Kopf.“

Gleichzeitig:

„Das Gefühl, dass die Welt Kopf steht, kennt sicherlich jede\*r aus verschiedenen Situationen.

Derzeit berühren weltpolitische Ereignisse und der menschengemachte Klimawandel den Alltag der meisten Menschen mehr oder weniger.

Viele müssen noch sparsamer sein als früher oder erleben in ihrem Umfeld stark auseinandergelassene Meinungen, was richtig ist oder anders sein müsste.

Dies kann beunruhigend wirken, manchmal auch ratlos, ärgerlich oder ängstlich machen.

Der Wunsch, Halt und Orientierung zu finden, ist groß und es ist wichtig, im Umgang mit anderen Offenheit, Toleranz und Rücksichtnahme zu erleben.“

Gleichzeitig befinden wir uns mitten in den Wochen der seelischen Gesundheit, die seit vielen Jahren bundesweit stattfinden. Der Kreis Plön ist zum ersten Mal dabei. In diesem Jahr stehen die Wochen der seelischen Gesundheit unter dem Motto: Zusammen der Angst das Gewicht nehmen.

Zwischen „Demenz“, „die Welt steht Kopf“ und „zusammen der Angst das Gewicht nehmen“ wollen wir dem Thema begegnen: Leben mit Demenz – Rahmenbedingungen verbessern!

2.

Dass Sie, Herr Landrat, die Schirmherrschaft übernommen haben, werten wir als ein gutes Signal, für diesen Fachtag und für den Kreis Plön.

Denn:

Demenz ist nicht nur ein pflegerelevantes, sondern vor allem ein sozial-politisches und gesellschaftliches Thema.

Es geht um so etwas, wie dass das Recht auf Teilhabe niemandem vorenthalten werden darf.

Hier etwas zu bewirken in Richtung dessen, was uns durch die UN BRK aufgegeben ist, bedarf Rahmenbedingungen.

Hier müssen sich auch Kommunen auf den Weg machen.

Es geht letztlich um die Gestaltung von Sozialräumen, um Mobilitätskonzepte, um das Schaffen von geeignetem Wohnraum für alle Menschen etc.

Ohne klaren politischen Willen (Bereitstellung von Ressourcen, Zeit, Geld) ist es schwierig bis unmöglich.

Wenn die Bedingungen für ein Leben mit Demenz in unserer Gesellschaft, unserer Kommune, gut sind, sind die Bedingungen für das Leben aller in unserer Gesellschaft gute.

In diesem Sinne wünsche ich dem Tag einen guten Verlauf mit spannenden Inputs, interessanten Gesprächen, viel Austausch....

**Moderation:** Antje Holst



**10.15 Uhr Grußworte:**



**Grußwort von Landrat Björn Demmin**

Liebe Frau Wittrin-Hegeler,  
liebe Frau Vogler, liebe Frau Holst,  
lieber Tim Brockmann,  
lieber Herr Berthold-Clausen,  
sehr geehrte Damen und Herren!

GAT - NETUG,

das ist kein Buchstabendurcheinander in meinem Grußwort, ich werde Ihnen später erklären, was es damit auf sich hat.

Vorerst begrüße ich Sie alle ganz herzlich und überbringe Ihnen die Grüße des Kreises, auch im Namen der Kreispräsidentin Hildegard Mersmann.

„Weg vom Geist" oder „ohne Geist“ – so lautet die wörtliche Übersetzung des Begriffs „Demenz“ aus dem Lateinischen. Damit ist bereits das wesentliche Merkmal von Demenzerkrankungen beschrieben, nämlich die Verschlechterung bis zum Verlust der geistigen Fähigkeiten.

Demenz gehört zu den Erkrankungen, die uns, jeden Einzelnen, wie unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen stellt und viel Verunsicherung auslöst. Deshalb kommen wir nicht umhin und es ist für uns alle von großer Bedeutung, sich mit dieser Krankheit und mit ihren Folgen auseinanderzusetzen.

Heute sind wir hier zusammengekommen, um eine Botschaft zu senden, um alle gemeinsam auf ein bedeutendes Thema aufmerksam zu machen, Ideen auszutauschen, uns zu vernetzen und wichtige Informationen zum Thema Demenz zu erhalten.

Es ist mir wie auch Ihnen ein wichtiges Anliegen. Ich habe nicht gezögert, als Ihre Anfrage, liebe Frau Wittrin-Hegeler, als eine der ersten in meiner Dienstzeit als Landrat kam, die Schirmherrschaft für diesen Fachtag zu übernehmen.

Bereits unter der Leitung meiner Vorgängerin Stephanie Ladwig und in Zusammenarbeit mit der Selbstverwaltung wurde das Demenzmobil ins Leben gerufen, das 8 Monate durch den Kreis Plön fuhr und eine wohnumfeldnahe Beratung bei den Betroffenen vor Ort sichergestellt hat. Dieses erfolgreiche Projekt ist jetzt abgeschlossen und es gilt daran anzuknüpfen, dass das Thema Demenz weiter im Fokus der Gesellschaft steht und Hilfsangebote transparent und öffentlichkeitswirksam kommuniziert werden.

Ein Vorbild ist dieser Fachtag, der im Rahmen der Wochen der seelischen Gesundheit hier bei uns im Kreis Plön heute stattfindet.

Ich möchte mich herzlichst bei den Organisatorinnen und Organisatoren um Frau Wittrin-Helger und Frau Vogler von der Alzheimer Gesellschaft Kreis Plön – Selbsthilfe Demenz e. V. bedanken,

die diesen Fachtag initiiert haben. So wird auf die Krankheit und vor allem auf die Hilfsangebote, die die Lebensbedingungen für Betroffene und Angehörige verbessert, aufmerksam gemacht.

Sie alle haben viel Zeit und Elan in die Vorbereitung und Durchführung dieses Fachtages investiert. Vielen Dank!

Auch den Referentinnen und Referenten ist herzlich zu danken, die uns an ihrem Wissen teilhaben lassen und Wege aufzeigen, wie Betroffene und Angehörige noch besser unterstützt werden, oder welche Möglichkeiten es gibt.

In der Vorbereitung zu meinem heutigen Grußwort habe ich gelernt, dass man, um einer Demenz vorzubeugen, häufiger mal rückwärts buchstabieren sollte und damit komme ich auf die Einleitung meines Grußwortes zurück.

Das Buchstabendurcheinander in meiner Einleitung sollte heißen:

GUTEN TAG.

Ich möchte Ihnen allen ans Herz legen, buchstabieren Sie alle, nicht nur am morgigen Nationalen Tag des Gedächtnistrainings (in den USA - „*National Train Your Brain Day*“), mal rückwärts. Trainieren Sie Ihr Gedächtnis und machen Sie somit aufmerksam auf ein wichtiges Thema, das unbedingt das Interesse der Gesellschaft benötigt.

Eine Demenz kann uns alle schneller betreffen, als wir denken. In unserem Umfeld, in unserer Familie, bei uns selbst.

Ich wünsche dem Fachtag einen guten Verlauf, viele wichtige Erkenntnisse, gute Vernetzungen und vor allem das Gefühl, es sind Menschen da, die uns helfen, wenn uns das Thema Demenz direkt betrifft.

K-N-A-D N-E-L-E-I-V

**Grußwort**

**Tim Brockmann, Bürgermeister der Stadt Preetz**



**Grußwort**

**Carsten Berthold-Clausen, Beauftragter für Menschen mit Behinderung Kreis Plön**



Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer des Fachtages, liebe Referenten und Moderatoren liebe Frau Holst, Frau Wittrin- Hegeler, Herr Demmin, Herr Brockmann, herzlichen Dank für die Einladung und einen Glückwunsch, dass Sie, Frau Holst und Frau Wittrin- Hegeler für die Alzheimer Gesellschaft diesen Fachtage im Rahmen "Woche der seelischen Gesundheit im Kreis Plön" unter der Überschrift: Leben mit Demenz Rahmenbedingungen verbessern vorbereitet haben und wir uns heute in Preetz zu diesem wichtigen Thema treffen. Alle guten Dinge sind drei- nach dem Grußwort von Landrat Herr Demmin und Bürgermeister Herr Brockmann habe ich als Beauftragter für Menschen mit Behinderungen im Kreis Plön die Freude ein Grußwort an Sie zu richten und Ihnen einen kleinen Einblick in meinen Aufgabenbereich zu vermitteln. Menschen mit Behinderungen gehören mitten in die Gesellschaft. Die UN-Behindertenrechtskonvention beschreibt die Rechte von Menschen mit Behinderungen. z. B. das Recht auf Leben, Bildung, Arbeit und das Recht auf Teilhabe am politischen, öffentlichen und kulturellen Leben. Menschen mit Behinderungen sollen selbst über ihr Leben bestimmen und die Hilfe erhalten, die sie benötigen und ja, auch unabhängig von Art und Schwere der Behinderung, also für jeden Menschen. In meiner Arbeit geht es um die Wahrnehmung und Förderung der Interessen von Menschen mit Behinderungen, um die gleichberechtigte Teilhabe, die Förderung der Selbstbestimmung und die inklusive gesellschaftliche Weiterentwicklung im Kreis Plön. Seit fast 4 Jahren arbeite ich nun ehrenamtlich als Beauftragter für Menschen mit Behinderungen im Kreis Plön. Mit Behinderungen ist eben nicht nur die körperliche Behinderung gemeint, es umfasst alle Arten von Einschränkungen. Die Einschränkung der körperlichen Funktion, der geistigen Fähigkeit, der Sinne, der Sprache und der seelischen Gesundheit. Ich erhalte beispielsweise Anfragen zu den Bereichen der Mobilität, des Verkehrs, der Sprache, der Schule, der Arbeit, des Wohnens. Es geht um Barrieren, die den Zugang erschweren oder verhindern. In meiner Tätigkeit als Beauftragter für Menschen mit Behinderungen geht es insbesondere auch um eine Vermittlertätigkeit. Betroffene, Bezugspersonen, Eltern, oder gesetzliche Betreuer, wenden sich mit Fragen und Problemen an mich. Es fehlen Ihnen Informationen, sie fühlen sich nicht verstanden, sind oft schon ohnehin mit der jeweiligen Situation oder mit der Betreuung überfordert. Oft fehlt gerade dann der Zugang zu dem helfenden Angebot, zu dem Mitarbeiter, der sich in die Situation des Hilfesuchenden hineindenkt und entsprechende Angebote vermittelt. Hier bin ich Brückenbauer und eröffne Wege, die zu einer Lösung führen können. Manchmal hat sich ein Problem schon lange aufgestaut und es geht nichts mehr vorwärts. Hier ist es für mich sehr wichtig, den Druck aus dem Kessel zu nehmen,

zuzuhören und den Hilfesuchenden in seinem Frust, in seiner Ohnmacht ernst zu nehmen und mit ihm zusammen nach möglichen Lösungswegen zu suchen. Dabei hilft mir meine berufliche Erfahrung und mein erworbenes Netzwerk. Ich spreche zunächst mit dem Mitarbeiter aus der Schule, der Verkehrsbetriebe, der Einrichtung oder der Verwaltung über die jeweilige Problematik. Danach gebe ich mögliche Kontaktdaten an die Hilfesuchenden weiter und bleibe noch für eine Zeit mit Ihnen im Gespräch. Soweit zu einem Teil meiner Aufgaben. Im Kreis Plön sind wir auf dem Weg, die Bedingungen für Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Wir können noch besser werden. Viele Menschen, haupt-, neben- oder ehrenamtlich, arbeiten daran, die Inklusion und den Prozess der Barrierefreiheit im Kreis Plön zu stärken. Mit der Einführung des Bundesteilhabegesetzes gibt es bundesweit ein unabhängiges und kostenloses Beratungsangebot. Im Rahmen der Aktionswoche stellen sich die Mitarbeiterinnen der Ergänzenden unabhängigen Teilhabe Beratung (EUTB) in Plön am 19.10.23 um 11:00 Uhr vor. Auf den heutigen Fachtag habe ich mich sehr gefreut. Ich wünsche einen guten Verlauf, neue Erkenntnisse und Impulse. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**11.00 Uhr    Selbstbestimmung und Demenz**  
**Andrea Kynast, Gerontologin, Uhler**



Ich freue mich über die Einladung zu diesem Fachtag. Und ich freue mich ganz besonders, dass ich zu diesem Thema sprechen darf, das für uns alle eine so große Bedeutung hat. Eigentlich müsste an meiner Stelle jemand zu diesem wichtigen Thema sprechen, der mit einer kognitiven Beeinträchtigung lebt und damit ein Experte/eine Expertin in eigener Sache ist. Ich werde aber versuchen alle Erfahrungen und Informationen, die ich in Gesprächen und in der Zusammenarbeit mit Menschen mit Demenz erhalte, hier weiterzugeben. Was bedeutet es, selbstbestimmt zu leben? Es bedeutet nichts weniger als die Möglichkeit zu haben, das Leben nach eigenen Vorstellungen und Werten zu gestalten. Es bedeutet, dass ich weitestgehend die Kontrolle über meinen Alltag habe ohne unangemessenen Einfluss von außen. Es bedeutet auch, dass ich in Entscheidungen, die mein Leben betreffen, eingebunden werde - dass ich eine Bedeutung habe. Selbstbestimmung ist das Recht eines jeden Menschen und stützt die persönlicher Freiheit und Menschenwürde. Selbstbestimmung und eine kognitive Beeinträchtigung wie z.B. eine Demenzerkrankung sind jedoch zwei Faktoren, die sich in unserer Gesellschaft über viele Jahre gegenseitig ausgeschlossen haben – und dies in mancher Hinsicht leider auch heute noch tun. Bei einer Demenzerkrankung handelt es sich um eine Erkrankung, in deren Verlauf es zu erwarten ist, dass kognitive Fähigkeiten zunehmend beeinträchtigt sein werden. Unter anderem auch die Fähigkeit, das eigene Handeln kritisch zu reflektieren und entsprechend Entscheidungen zu treffen. Vor diesem Hintergrund erfahren viele Betroffene bereits mit der Diagnose einen wachsenden Einfluss von außen auf ihr Leben - in der Annahme, dass man ihr Handeln nun besonders beobachten muss, um sie vor möglichen Gefährdungen zu bewahren. Aber: Es ist individuell sehr unterschiedlich, wie lange dieser „Verlauf“ dauert. Wie stark sich beim Einzelnen welche Symptome ausprägen werden, oder welche Kompetenzen wie lange erhalten bleiben. Das ist mit keiner Demenzdiagnose vorhersagbar. Einige Menschen mit Demenz geben einen Einblick in ihr Leben und darüber, wie sie mit dieser Herausforderung umgehen (<https://team-wal.com/team-wal-freundeskreis/>) Vorhersagbar aber ist: Das soziale und das räumliche Umfeld stellen wichtige Ressourcen für Menschen mit Demenz dar. Sie können fördern oder behindern. Das soziale Umfeld kann mit Verständnis und Wertschätzung reagieren, Teilhabe und Partizipation ermöglichen. Es kann aber auch stigmatisieren, bevormunden und ausgrenzen. Das räumliche Umfeld kann Orientierung, Sicherheit und Freiheit für Betroffene ermöglichen, oder diese einschränken und behindern. Ein nicht ausreichend informiertes und wissendes Umfeld ist bald überfordert. Zugehörige reagieren dann aus Sorge und Liebe eher einschränkend und behindernd. Pflegekräfte und gesetzliche Betreuer handeln ähnlich: Sie

haben Angst davor haftbar gemacht zu werden, wenn etwas „passiert“. Wichtig wären dagegen ein Ermöglichen und mitdenkendes Unterstützen – immer angepasst an die aktuell verfügbaren Ressourcen und Kompetenzen der betroffenen Personen. Der Deutsche Ethikrat hat dazu in seiner „Stellungnahme zu Demenz und Selbstbestimmung“ den Begriff „Assistierte Selbstbestimmung“ gewählt.

<https://www.ethikrat.org/fileadmin/Publikationen/Stellungnahmen/deutsch/stellungnahme-demenz-und-selbstbestimmung.pdf> Die noch immer vorherrschende defizitorientierte Sicht auf das Leben mit Demenz behindert jedoch häufig die Anerkennung von Ressourcen und Kompetenzen. Diese mangelnde gesellschaftliche Akzeptanz und Anerkennung führt oft zu Selbststigmatisierung und gesellschaftlichen Rückzug von Menschen mit Demenz. Insgesamt erfordert ein selbstbestimmtes Leben mit Demenz eine ganzheitliche Herangehensweise, die alle Aspekte des Lebens berücksichtigt und darauf abzielt, die Würde und Selbstbestimmung der betroffenen Person zu wahren: - Zugang zu bedarfsgerechter Information über die jeweilige Erkrankung kann Ängste und Unsicherheiten abzubauen. Insbesondere Wissen dazu, wie das Leben trotz einer kognitiven Beeinträchtigung befriedigend gestaltet werden kann. - Beratungsangebote, die sich an Betroffene und PartnerInnen wenden. So können frühzeitig in einem sicheren Rahmen alle Ängste und Befürchtungen ausgesprochen werden, um dann gemeinsam die Zukunft bestmöglich zu planen. - Die Einbindung in soziale Aktivitäten und die Aufrechterhaltung von sozialen Beziehungen tragen dazu bei, Selbststigmatisierung und Rückzug zu verhindern. Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen sollen in ihren Teilhabe- und Partizipationswünschen unterstützt werden. Bei Bedarf auch durch eine persönliche Assistenz. - Der Zugang zu Selbsthilfegruppen für Betroffene ermöglicht durch den Austausch untereinander oft eine Stärkung der Selbstwirksamkeit. Das deutschsprachige Netzwerk unterstützter Selbsthilfegruppen für Menschen mit Gedächtnisproblemen „EmpowerMenz“ bietet Hilfe bei der Gründung von Selbsthilfegruppen <https://www.empowermenz.com/> - Sowohl Betroffene als auch Zugehörige benötigen Zugang zu Bildung und Schulungsmöglichkeiten, um ihr Wissen über Demenz und komplementäre Therapie- und Unterstützungsmöglichkeiten auf dem aktuellen Stand zu halten. - Die Pflege und Betreuung im späteren Verlauf der Erkrankung sollte sich auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten des Betroffenen konzentrieren. Dies umfasst die Anpassung der räumlichen Umgebung, Aktivitäten und Routinen an die speziellen Anforderungen der jeweiligen Person. - Der professionelle Umgang mit Menschen mit Demenz erfordert spezielles Wissen und geeignete Interaktionsformen. Beides ist bei den

entsprechenden Berufsgruppen noch nicht ausreichend ausgebildet. Eine besonders kritische Situation stellt in diesem Zusammenhang ein Klinikaufenthalt für die Betroffenen dar. Spezifisches Fachwissen und entsprechende Kompetenz müssen daher insbesondere für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen vertieft, erweitert bzw. gestärkt werden, um so die Betreuungsqualität zu verbessern und Selbstbestimmung auch in diesem Rahmen zu ermöglichen. Das evangelische Krankenhaus Alsterdorf hat dazu einen Leitfaden entwickelt: <https://evangelischeskrankenhaus-alsterdorf.de/wpcontent/uploads/2019/12/Handlungsleitfaden-PatientenautonomieDemenz.pdf> - Die medizinische Betreuung, einschließlich der Behandlung von Begleiterkrankungen und die regelmäßige Überprüfung des Gesundheitszustands, ist entscheidend, um die Lebensqualität und die Fähigkeit zu einem selbstbestimmten Leben möglichst lange aufrechtzuerhalten. - Eine frühzeitige Planung für die Zukunft, die medizinische Versorgung, rechtliche Angelegenheiten und die finanzielle Sicherheit einschließt, unterstützen eine gewisse Selbstbestimmung auch in fortgeschrittenen Stadien der Erkrankung. Eine unterstützende Gemeinschaft, die sich für die Belange von Menschen mit Demenz einsetzt, sie als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft wertschätzt und respektiert, trägt dazu bei die Lebensqualität der Betroffenen zu erhalten. Solidarität untereinander und Verantwortung füreinander, sowie mitdenkende Unterstützung und manchmal aktive Hilfe ermöglichen ein selbstbestimmtes Leben. Das trifft auf uns alle zu. Daher sollten wir die gesellschaftlich immer noch bestehende Lücke zwischen Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und uns, die wir vermeintlich gesund sind schließen: Please mind the gap! Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

**11.45 Uhr Die Bedeutung des Sozialraums für ein gutes Leben mit Demenz**  
**Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt, Universität zu Köln**



# Bedeutung des Sozialraums für ein »gutes Leben« im Altern mit Demenz

Univ.-Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt

# Ausgangspunkte: Gegenwart und Zukunft

Universität zu  
Köln

Folie:

## Fragespiel zum Start

Lebenserwartung heute geborener  
Mädchen in westlichen Ländern?

Prävalenz von Alzheimer-Demenz  
bei über 90jährigen?

Universität zu  
Köln

Folie:

# Zukunftsvisionen

Soziale Ungleichheit, Differenzierungen,  
Exklusionen, Diskriminierungen

Polarisierungen in Einkommen und  
Vermögen

Urbanisierungen und Verdichtungen als  
Genese von unwirklichen Lebensräumen

Beschleunigung der Dynamik des *homo  
migrantus*

Planetarische Krise im Anthropozän

# Quo vadis, Deutschland?

Idee: Polyzentrische Raumnutzung ↔

Realität: regionale Disparitäten

Vermögenskonzentration und  
Bildungsverlierer

Das Ende der Bolte-Zwiebel der  
Sozialstruktur

Vulnerabilität der Demokratie/Demokratie  
als Funktion des Wohlstandes?

Pfade in eine öko-soziale Nachhaltigkeit?

International vergleichend: Alles kein  
reines deutsches Problem!

# Die großen Trends im Blick auf die Gestalt des Alterns

Die Babybommer: der quantitative Effekt

Die 68er: der qualitative Effekt

Altern und Bildung: die Schlüsselfrage der Klassengesellschaft

Probleme der Daseinsvorsorge im Siedlungsgefüge:

Gewährleistung und Sicherstellung

Grenzen der Marktlogik

»Primitivismus« der Wohnlandschaft:

Mangel neuer Wohnformen und der

Bettenkapazitätswahn der Kapital-Anleger-Unternehmen

# Die These:

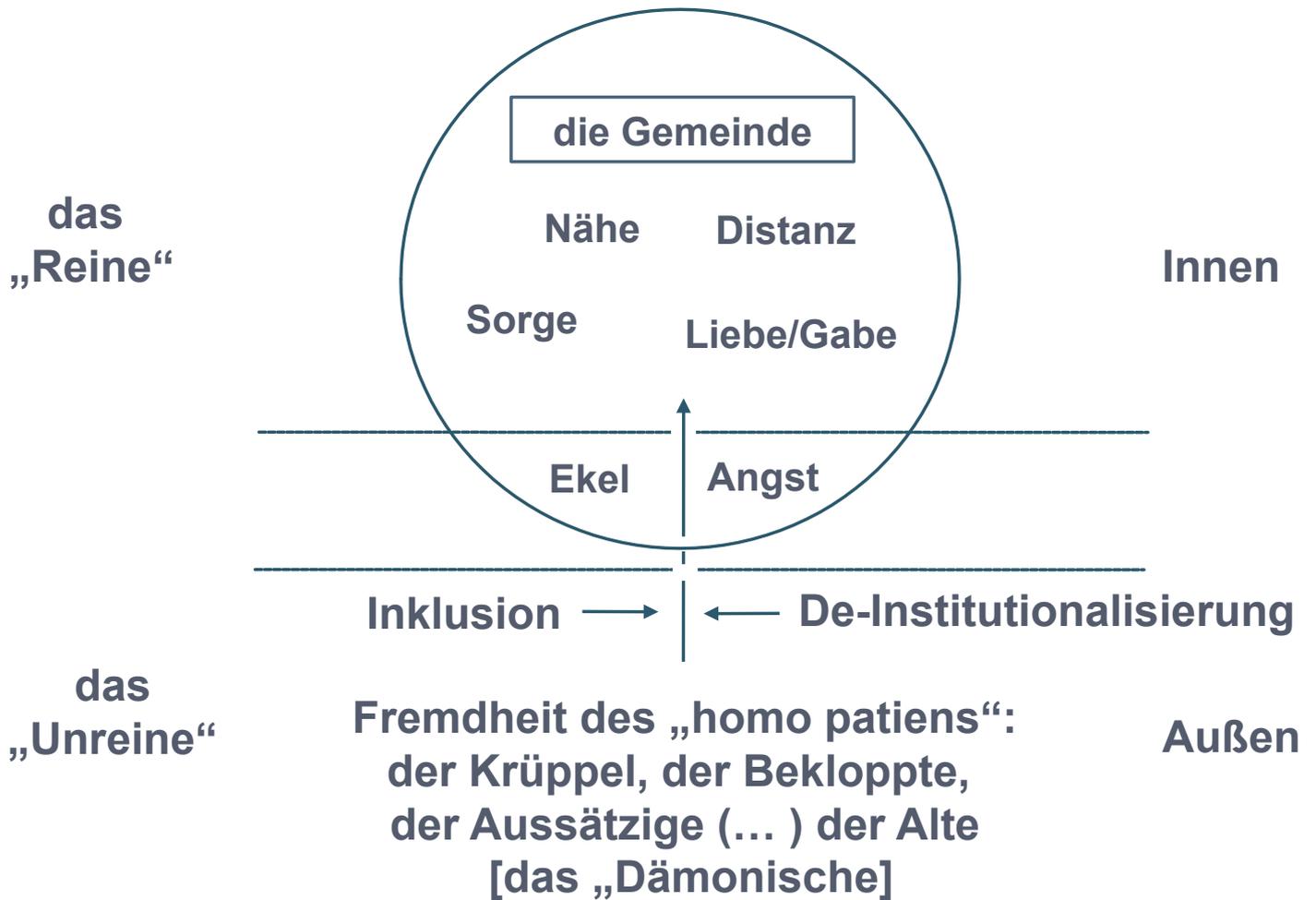
Wie sind nie modern gewesen, d.h.:

Angst und Ekel steuern uns:

=

apotropäische Hygiene-Angst:  
der homo patiens als  
der fremde monströse Andere  
(Zitat von Elias Canetti)

# Offenheit der Gemeinde gegenüber dem „homo patiens“ statt ?



# Die normativ-rechtliche Soll- Vision

# Normativ-rechtliche Bausteine

UN, EU, GG, SGB, WTG: Grundrechte (Würde → relationale/bedingte Autonomie und aktive Teilhabe)

Recht auf inklusive Gemeindeordnung  
genossenschaftsartiger Lebenswelt

Die Ankerfunktion des Wohnens und der  
Mobilitätsraum der Teilhabe

Die Erbschaft von 1789: Solidarität → Gleichheit der  
Chancen → Freiheit zur Personalisierung

Sozialpolitik als Teil der Gesellschaftspolitik

**Selbst – Bezogenheit**

**Mit-Welt – Bezogenheit**

**Selbstbestimmung**

**Mitverantwortung**

**Selbstständigkeit**

**Teilhabe**

**Bedingte Autonomie**

**Annahme von Hilfe**

**$B = (C + A/V)$**

**Miteinanderfreiheit als  
personales Mit-Sein  
(Art. 2 GG) = gutes Leben«**

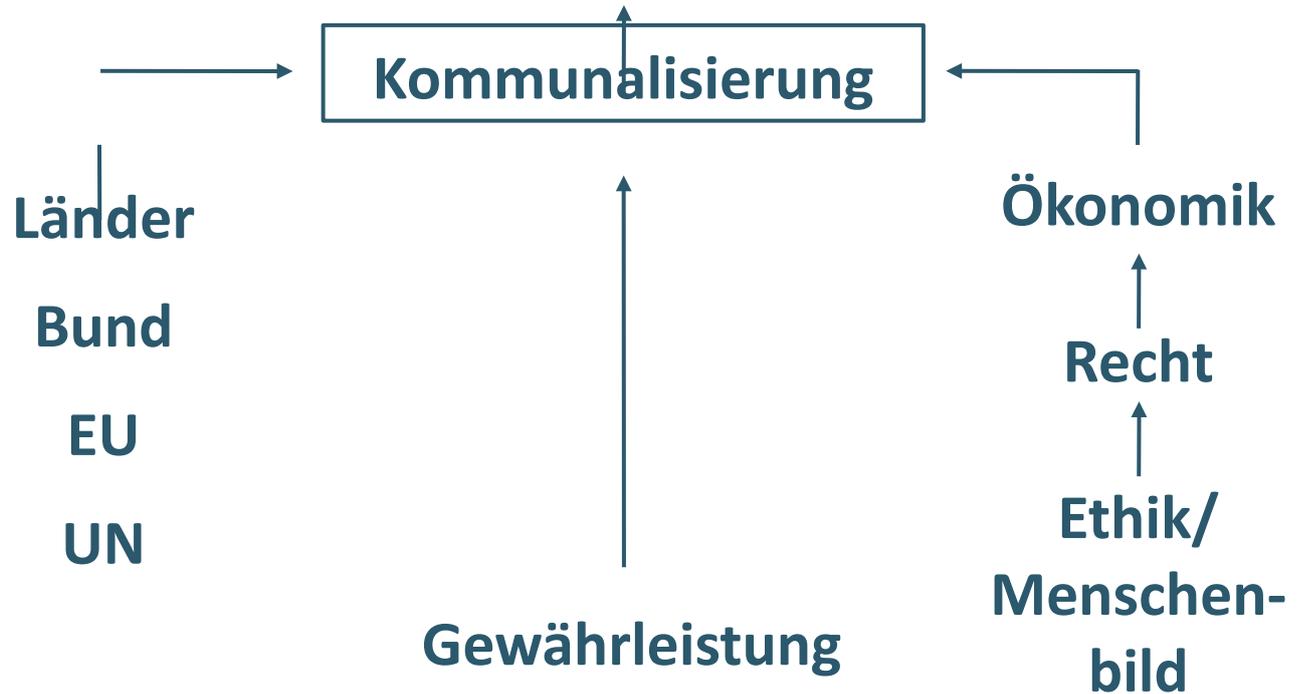
# Sozialraumdenken in der kommunalen Sozialpolitik

- 1) Sorgende Gemeinschaften (Hilfe-Mix) sind Netzwerke.
- 2) Netzwerke sind Ressourcen sozialer Unterstützung und Geschehensorte der sozialen Integration und der Persönlichkeitsentfaltung durch Engagement.
- 3) Unter Sozialraum sind die wohnzentrierten, wohnumfeldlichen Netzwerkpotentiale der Menschen zu verstehen.
- 4) Der Sozialraum ist nicht einfach da, er muss gebildet werden!

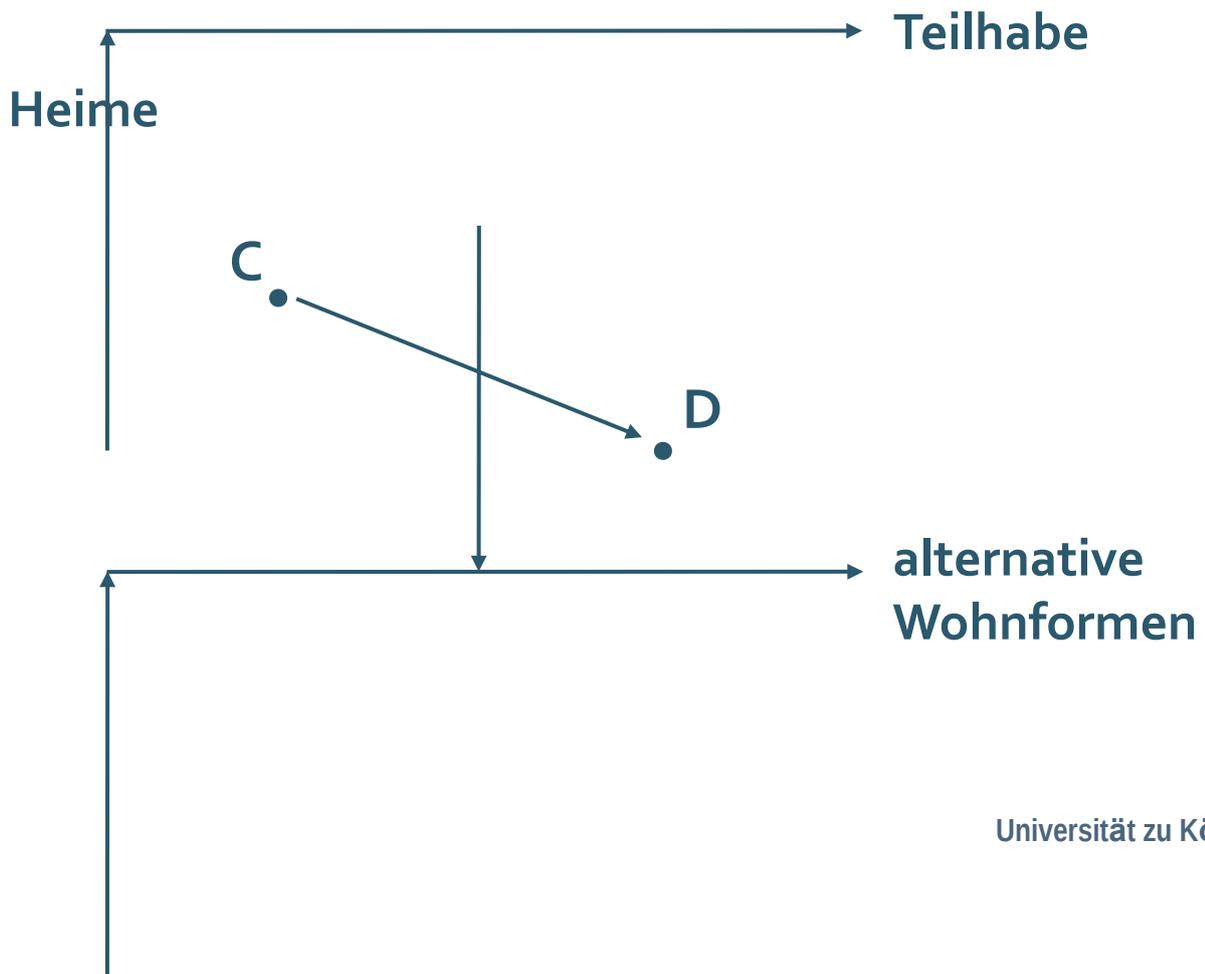
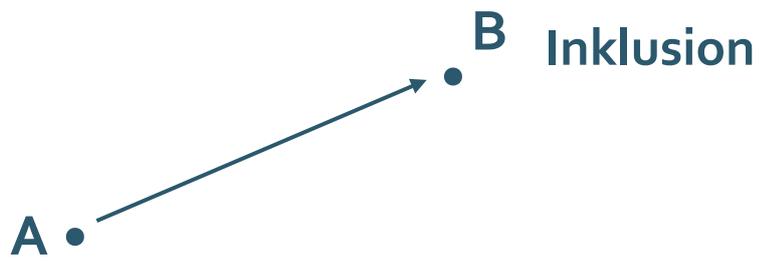
# Sozialraum: Wohnen und Leben im Wohlfahrtsmix sorgender

Gemeinschaften in der **Infrastrukturlandschaft**

**Sicherstellung**



**Selbstbestimmung**



# Das Dispositiv der Ordnung: Sauber, satt, sicher und still

»Kasernierung« und das „nackte  
Überleben“

Falsches Menschenbild: 3 Einsichten von  
Antoine Saint-Exupéry

Humangerechte Aktivierung

Der Mensch als »Naturwesen mit Geist«  
zwischen Wirkwelt und Merkwelt

Die personale Würde und die  
Grundrechtsverletzungen

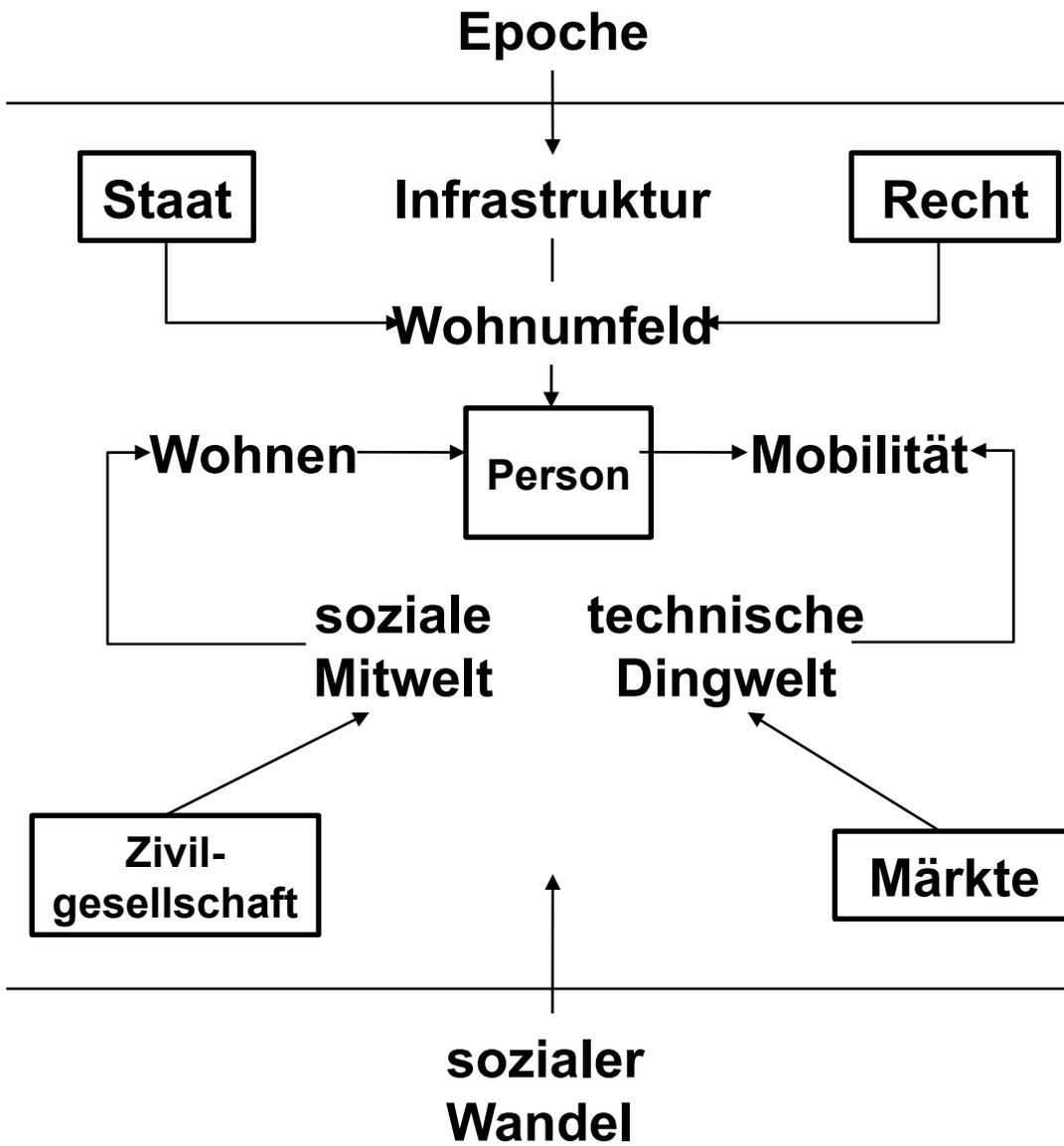
# Das Alter im Generationengefüge: Ringen im Kräftefeld von Idee und Realität

Würde (**S-S-T**) ↔ Demütigung (**B-K-A**)

- 1) **S**elbstbestimmung ↔ **B**evormundung
- 2) **S**elbständigkeit ↔ **K**ränkung
- 3) **T**eilhabe ↔ **A**usgrenzung

**Fazit und Ausblick:**

**Alter(n)spolitik ist  
Gesellschaftsgestaltungspolitik**



# Empfehlenswerte Literaturhinweise

## (I)

- Schulz-Nieswandt F (2018) Das Projekt Gemeindeschwester<sup>plus</sup> im Kontext der kommunalen Daseinsvorsorge. ProAlter 50 (3): S. 17-19.
- Schulz-Nieswandt F (2020) Der Mythos der Großfamilie In ProAlter 52 (4): S. 4-7.
- Schulz-Nieswandt F (2020) Die Missbrauchsaufsicht des Gewährleistungsstaates anders denken. ProAlter 52 (4): S. 33-34.
- Schulz-Nieswandt F (2020) Kasernierung alter Menschen in Zeiten von Corona. ProAlter 52 (3): S. 5-7.
- Schulz-Nieswandt F (2020) Pflegereform reicht nicht: Radikale Strukturreform der medizinischen Versorgung ist ebenso notwendig! Gegen strukturkonservative Kapazitätspolitik der Corona-Krise. ProAlter 52 (2): S. 7-8.
- Schulz-Nieswandt F (2021) Kommentar: Das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) muss gesellschaftspolitisch fundamentale Fragen aufgreifen: Wann ist eine Innovation innovativ? Einige provokative Nachfragen zur Willensbildung des KDA, aber eigentliche an alle adressiert. ProAlter 52 (1): S. 72-73.

# Empfehlenswerte Literaturhinweise

## (II)

**Schulz-Nieswandt F (2021) „Förderung der Selbsthilfe im ländlichen Raum“.**  
Gewährleistungsstaatliche Schussfolgerungen. ProAlter 53 (1): S. 42-44.

**Schulz-Nieswandt F (2021) Der Tod um uns herum als Erfahrung: Wie Corona uns unsere vulnerable Kreatürlichkeit in Erinnerung bringt und ein Brennglas der Kulturdiagnostik ist.** ProAlter 53 (1): S. 7-9.

**Schulz-Nieswandt F (2022) Transnationale Pflegefachkräfteanwerbung: hydraulische Lückenfüllerpolitik oder Tragödie achtsamer Ethik.** ProAlter 54 (2) „Internationale Fachkräfte(-anwerbung) Teil 2: S. 5-8.

**Schulz-Nieswandt F (2022) Kapitalismus in der Langzeitpflege: eine Ökonomie von Gut und Böse?** ProAlter 54 (3): S. 24-26.

**Schulz-Nieswandt F (2022) Problemanzeige: Reform der Selbsthilfeförderung ist notwendig!** ProAlter 54 (2): S. 34-36.

**Schulz-Nieswandt F (2023) Kuratorium Deutsche Altershilfe – quo vadis?**  
ProAlter 55 (1): S. 8-13.

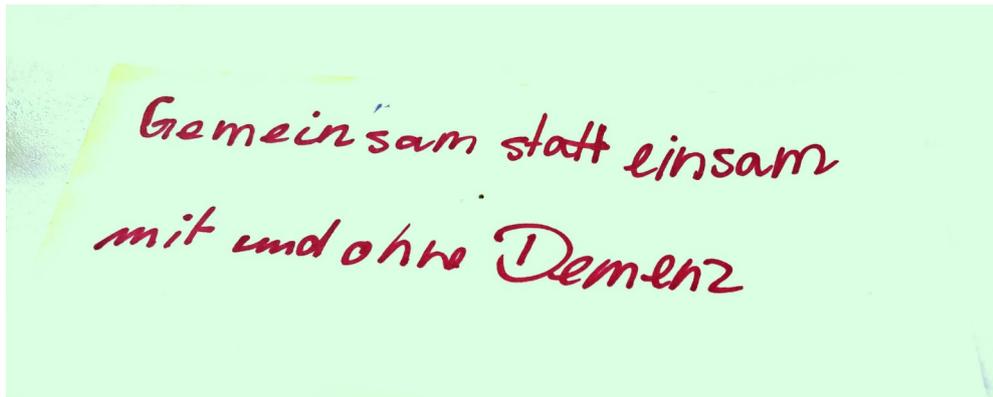
**Schulz-Nieswandt (2023) Aktualgenese und Selbsttranszendenz als Wesenskern innovativer Langzeitpflege am Beispiel der Tagespflege.** Pro Alter 55 (3): S. 5-9.

**Danke für die Aufmerksamkeit!**

**[schulz-nieswandt@wiso.uni-koeln.de](mailto:schulz-nieswandt@wiso.uni-koeln.de)**

**13.00 Uhr: Mittagspause**

**Ideenbörse: Was sind Ihre Ideen für ein gutes Leben mit Demenz?**



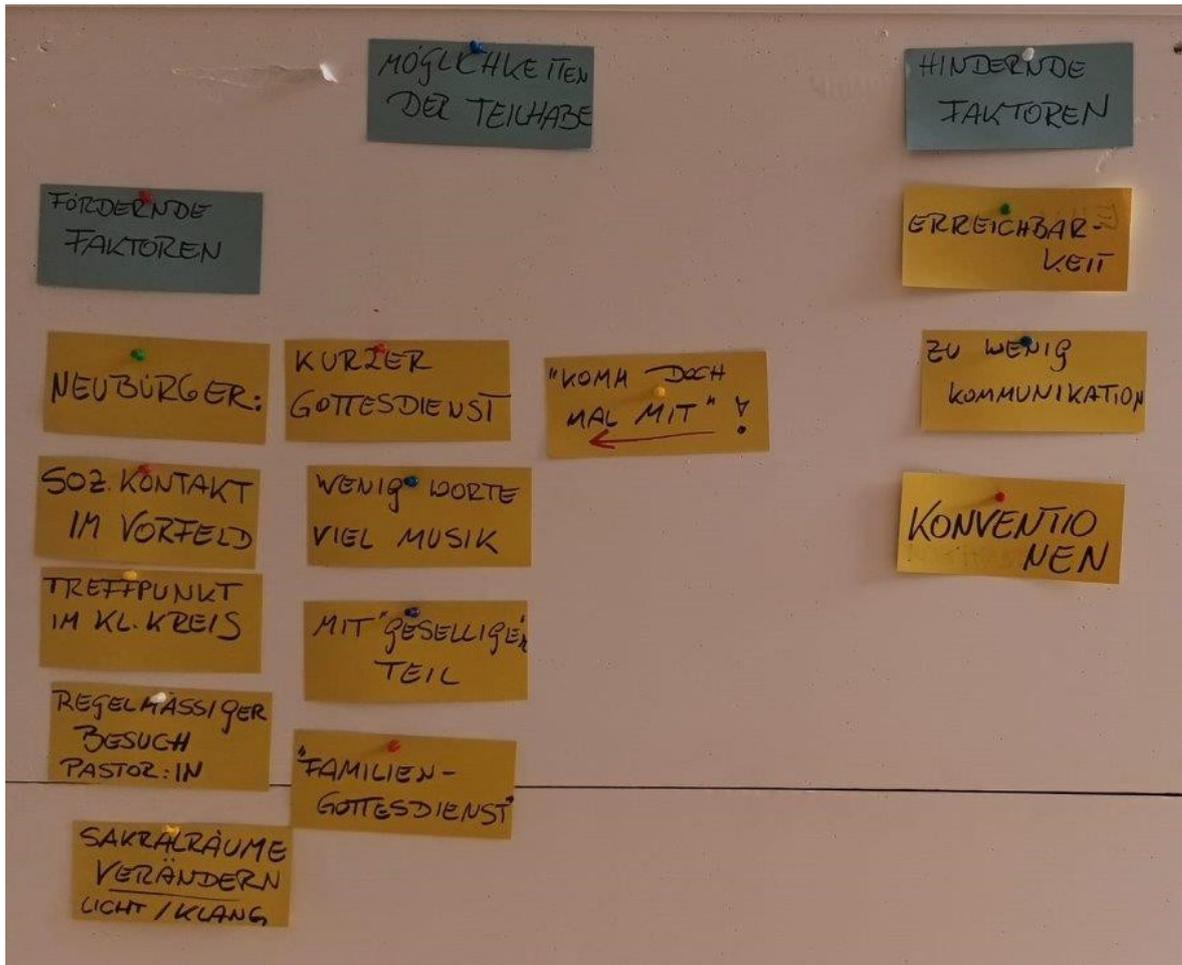
**14.00 Uhr: Workshops: Strukturen zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz an ihrem Lebensort aus- und aufbauen**

**1. Anforderungen an stationäre Einrichtungen als Lebensform für Menschen mit kognitiven Einschränkungen**

Moderation: Antje Holst, Jens Lucht, Vorstandsmitglied Alzheimer Gesellschaft Kreis Plön

## 2. gesellschaftliche Möglichkeiten der Teilhabe, inklusive Angebote und Räume am Beispiel gastfreundliche Kirchengemeinde

Moderation: Andrea Kynast, Pastor Joachim Thieme-Hachmann, Heikendorf



### **3. rechtliche Sicherung der Selbstbestimmung**

**(Patient\*innenverfügung. Betreuungs- und Vorsorgevollmacht)**

Susanne Kugler, Betreuungsverein im Kreis Plön e.V., Eleonore

Wittrin-Hegeler, Vorstand Alzheimer Gesellschaft

**15.00 Uhr: Plenum mit Kurzberichten aus den Workshops**

**15.45 Uhr Ausblick und Verabschiedung**

**16.00 Uhr Einladung zum lockeren Austausch für alle Interessierten**

# Impressionen vom Fachtag



